

Deutsche Wacht

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 4.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Ringstraße 11 und Administration Rathhausgasse 8. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vormittag und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 18

Cilli, Donnerstag den 3. März 1892.

XVII. Jahrgang

Der deutsche Redekaiser.

Die im Wortlaut bereits mitgetheilte neueste Rede des jungen Kaisers erregt überall große Beunruhigung. Nach einer ebenso vorsichtigen als erfolgreichen Lenkung der deutschen Politik durch die erfahrenen, alten Helden Wilh. I., Bismarck und Molke hätte man alles Andere, nur das nicht, was wir jetzt leider erleben müssen, für möglich gehalten. Die großen Männer des Erfolges waren rücksichtsvoll und bescheiden. Sie achteten die Rechte Anderer und nahmen das Glück, wenn es sich einstellte, als ein Geschenk des Himmels dankbar hin. Der jetzige junge Kaiser, der auf nationale und sonstige Erfolge seiner Regierung noch gar nicht zurückblicken kann, und dessen Ansichten sich rasch ändern wie Aprilwetter, tritt mit einem nahezu erstaunlichen Selbstbewußtsein auf.

Am 5. März 1870 sagte der Kaiser beim Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtages:

„Die Söhne Brandenburgs seien von jeher die feste Stütze der Monarchie gewesen, und er hoffe, daß sie dies auch bleiben werden. Wenn er Männer brauche, die ihm an seinem Werke mithelfen sollen, so sei er gewiß, daß er dieselben in Brandenburg finde. Wer ihn unterstützen wolle, dem reiche er die Hand, wer nicht mit ihm sei, der zerstückete er.“

Am 20. Februar 1891 sagte er:

„Ich weiß sehr wohl, daß in der Jetztzeit es versucht wird, die Gemüther zu ängstigen. Es schleicht der Geist des Ungehorsams durch das Land; gehüllt in schillernd verführerisches Gewand, versucht er, die Gemüther Meines Volkes und die Mir ergebenen Männer zu verwirren; eines Oceans von Drucker-schwärze und Papier bedient er sich, um die Wege zu verschleiern, die klar zutage liegen und

liegen müssen für Jedermann, der Mich und Meine Principien kennt. Ich lasse Mich dadurch nicht beirren. Es mag Meinem Herzen wohl wehe thun, zu sehen, wie verkannt die Ziele sind, die Ich verfolge; aber Ich hege das Vertrauen, daß Alle diejenigen, die monarchisch gesonnen sind, die es gut mit Mir meinen, und daß vor allen Dingen die brandenburgischen Männer nicht einen Augenblick wankend geworden sind und nie gezweifelt haben an dem, was Ich that.“ . . .

„Sie wissen, daß Ich Meine ganze Stellung und Meine Aufgabe als eine Mir vom Himmel gesetzte auffasse, daß Ich im Auftrage eines Höheren handle, dem Ich später einmal Rechenschaft abzulegen berufen bin. Deshalb kann Ich Sie versichern, daß kein Abend und kein Morgen vergeht ohne ein Gebet für Mein Volk und speciell ein Gedanken an Meine Mark Brandenburg. Nun, Brandenburger! Ihr Markgraf von Brandenburg spricht zu Ihnen, folgen Sie ihm durch Dick und Dünn, auf allen den Wegen, die er Sie führen wird! Sie können versichert sein, es ist zum Heil und zur Größe unseres Vaterlandes.“

Das ist derselbe Gedankengang, der auch in einem Trinkspruch vor Mitgliedern des Rheinischen Provinziallandtages zum Ausdruck kam; hier sagte der Kaiser am 24. Mai 1891: „Einer nur ist Herr im Lande, und das bin ich; keinen anderen werde ich neben mir dulden!“

In das Münchener Goldene Buch schrieb Wilhelm II.: „Suprema lex regis voluntas.“ (Der Wille des Herrschers ist höchstes Gesetz.)

Ein Absolutist früherer Jahrhunderte hätte nicht selbstherrlicher reden können, als der „glückliche Erbe“ jetzt in der Zeit des Verfassungsebens redet.

Mensch erschien bei der Verhandlung in einem Zustande . . . in einem Zustande . . . Ich sage Ihnen, wirklich schrecklich! Ich sehe ihn noch vor mir mit seinen verdörnten, halb blind gebrannten Augen . . . Mein Wort darauf, an diesem Tage konnte ich nichts essen!

Dupont: Und die Attentäterin, war sie hübsch?

Durand: Na, nicht übel. Der Unglückliche hatte nicht einmal so schlecht an ihr gehandelt. Ehe er sie verließ, hatte er ihr sogar ein ziemlich beträchtliches Sümmchen geschickt. Das heißt doch nicht jemanden verlassen? Er begegnete ihr ohnedies schonungsvoll.

Dupont: Die Person wurde natürlich verurtheilt?

Durand: Was Ihnen nicht einfällt! Wir haben sie freigesprochen. Was wollen Sie? Eine Regung des Zornes, der Verirrung, ein Ausbruch der Leidenschaft . . .

Dupont: Aber Sie sagten doch vorher, daß sie ihren Geliebten hinterging?

Durand: Allerdings, aber wer weiß, ob es nicht vielleicht verdiente, von ihr hintergangen zu werden. Und dann benahm sie sich während der Verhandlung so hübsch und schluchzte so rührend . . . so was macht immer Eindruck. Ueberdies wurde sie von ihrem Vertreter glänzend vertheidigt. Dieser Mann hat mich ganz zu seinen Anschauungen bekehrt und ich fühlte,

An demselben Tage, an dem die letzte Rede des zweiten Wilhelm gefallen ist, waren es 25 Jahre geworden, daß Wilhelm I. den gründenden Reichstag des Norddeutschen Bundes eröffnet hatte. Zum ersten Male wandte sich der König von Preußen vom Throne zu den Vertretern des norddeutschen Volkes, und die Worte, die er über die deutsche Einheit und die Erfolge und Tendenzen Preußens sprach, fanden in den Gemüthern aller Patrioten einen mächtigen Nach- und Widerhall. „Heute kommt es“, so hieß es in der Thronrede, „vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen. Der vollendetere Ausbau desselben kann alsdann getroffen dem ferneren vereinten Wirken der deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben.“ Mit Scharfblick hatte der unvergeßliche Monarch die Aufgaben, die in der damaligen Epoche dem preussischen Staate gestellt waren, erkannt und mit genialer Hand die Mittel gewählt, die zu ihrer Durchführung angewendet werden sollten.

Auch alle ferneren Kundgebungen des alten Kaisers trugen ein schlichtes Gepräge. Alle Welt merkte (namentlich im Kriegsjahre 1870—71), daß hinter den einfachen Worten der deutschen Staatskunst eine gewaltige Kraft steckte, während die pomphaften Proclamationen des Franzosenkaisers jene vereinte starke Volkskraft vermissen ließen.

Gegen Männer, die viel reden und gern hochtrabend wie Heldenspieler und erste Liebhaber sich in eine glänzende Rolle hineinphantasieren, besitzt die Diplomatie eine gewisse Voreingenommenheit. Man darf daher behaupten, daß der „neue Curs“ das Ansehen Deutschlands in der auswärtigen Politik sehr herab drückt.

daß mir unwillkürlich die Thränen in die Augen traten. Und genau betrachtet ist ja ein solches Frauentzimmer für die Gesellschaft nicht gefährlich. Die wird sicherlich nicht rückfällig. Weshalb sollte man sie also lebenslanglich in ein Gefängnis sperren?

Dupont: Sie besitzen ein weiches Herz.

Durand: Sie hätten an meiner Stelle just dasselbe gethan, mein Lieber.

Dupont: Und über welche Fälle hatten Sie sonst noch zu entscheiden?

Durand: Ueber einen Hausbesorger, der seine Frau getödtet hatte. Er überfiel sie, während sie schlief, mit einer Hacke und schlug auf sie los, bis sie keinen Laut mehr von sich gab.

Dupont: Aber den haben Sie doch verurtheilt?

Durand: Nein. Der arme Teufel bereute seine That in aufrichtigster Weise. Sie haben keine Ahnung, lieber Freund, was so ein Mörder für ein anständiger Kerl sein kann. Die Erkundigungen, die man über ihn einzog, waren die denkbar günstigsten. Ich sage Ihnen, der Mann besaß eine über jeden Verdacht erhabene Rechtlichkeit. Sein Hausherr, der vorgeladen worden war, erklärte unter Thränen, daß der Mann, das Muster eines Hausbesorgers sei. Ja, ja, es ist nicht leicht, Recht zu sprechen. Man muß sich nur an die Stelle dieser Leute

Der Geschworene.

Von Paul Ginisty (Paris).

(Auf dem Boulevard vor dem Justizpalast. — 5 Uhr abends.)

Dupont: Ah, Herr Durand! Was machen denn Sie in dieser Gegend?

Durand: Bierzehn Tage lang kam ich täglich hierher. Ich war Geschworener. Nun bin ich frei!

Dupont: Sie waren Geschworener? Hatten Sie viel zu thun?

Durand: Kolossal! Es war ein abwechslungsreiches Repertoire.

Dupont: Interessante Fälle?

Durand: Ich kann mich nicht beklagen. Wir haben uns wahrlich nicht gelangweilt.

Dupont (lächelnd): Sie hatten also die verantwortungreiche Pflicht übernommen, über ihre Mitbürger Recht zu sprechen? Sie waren eine Art Lykurgus? Ach, erzählen Sie mir doch einwenig davon, lieber Freund. Natürlich gelangten auch Verbrechen zur Verhandlung, die auf schlimme Leidenschaften zurückzuführen waren?

Durand: Allerdings . . . Lassen Sie mich nachdenken . . . Wichtig: Gleich der erste Fall! Ein Weib, das an seinem Geliebten ein Vitriol-Attentat verübte. Er hatte sie verlassen, weil er sie auf einer Untreue ertappte. Der arme

Die Verantwortlichkeit trifft den Reichskanzler Caprivi recte Kopriva und seine Minister-Collegen. Fürst Bismarck hat sein schweres Amt im Geiste der Verfassung ausgeübt und dem jungen Kaiser die Wahrheit gesagt. So lange Bismarck Reichskanzler war, konnten die absolutistischen Gelüste des Kaisers sich nicht hervordrängen. Seine erste Thronrede erkennt ausdrücklich an, daß die Verfassung „eine gerechte und nützliche Vertheilung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält.“

Fürst Bismarck war dem jungen Kaiser unbequem geworden. Ihm sind „bequeme Rathgeber“ der Krone gefolgt, Leute, welche dem jungen Monarchen stets Recht geben. Sie tragen vor dem deutschen Volke und der Weltgeschichte die Hauptverantwortlichkeit für Alles, was jetzt geschieht und was die nächste Zukunft an Schäden für das glorreich erstandene Reich noch bringen wird.

Einer der höfischen Rathgeber des phantastischen Rede-Kaisers ist der Pole Josef von Koscielski, der bereits unheilvoll die deutsche Politik in den Ostprovinzen beeinflusst hat. Dieser Pole ist — Dichter! Sein glühender Rassenhaß trieb ihn zweifelsohne dem phantastischen Kaiser nahe. Anlässlich des Kronstädter Flottenfestes griff Koscielski in die Harfe. Die Thatsache, daß der Czar die Marseillaise gestattete, entflammte den polnischen Dichter zu folgendem Sang:

„Das Lied, es ruft zu den Waffen,
Und zu den Waffen! Klingt es frei:
Das Lied, es wird nicht mehr erschlaffen
In seiner grausen Melodei,
Es deckt auf die alten Sünden,
Verbrechen bringt es heut zur Geltung,
Heut wird sich Alles wiederfinden,
Heut schlägt die Stunde der Vergeltung.
Auf, zu den Waffen! Hörst Du's Kaiser,
Wie es so mächtig, mächtig braust?
Es singt das Volk: Heut kein Erbarmen
Mit dem, der über Leichen thronte,
Mit dem, der selbst in uns'ren Armen
Uns Söhne würgend nicht verschonte.
Laß den Bürgengel von uns bannen,
Frei auf zur That, bald ist's gethan;
Das Blut, das schmutzige, des Tyrannen
Es reinigt uns're freie Bahn!
Es schlägt heut der Vergeltung Stunde,
Den Tag des Ruhmes wohl Niemand mied;
Der Czar befaß's selbst: in die Runde
Stimmt an, stimmt an das hohe Lied!
Der Czar befaß's selbst; und es klingt
Mit grauser Wonne, Höllenlust,
Mit einem Ton heraus es dringt
Aus der Millionen-Riesenbrust
Und jeder Satte Schlusaccord
Ruft auf zur Rache, auf zum Mord!“

versehen können. Ein Moment der Hefigkeit — und ein Verbrechen ist begangen. Das kann jedem von uns passieren.

Dupont: Danke bestens.

Durand: Das heißt, ich meine, daß es Stunden gibt, in denen selbst die friedlichsten Menschen den Kopf verlieren. Der Hausmeister hatte gewiß Unrecht, großes Unrecht. Aber bedenken Sie, es handelte sich hier nicht um eines jener Verbrechen, welche die sociale Ordnung bedrohen. Die Sache war ein Unglücksfall, nichts als ein schrecklicher Unglücksfall, aber einer von jenen, die weder für mich, noch für Sie irgend eine Gefahr bedeuten.

Dupont: Und weiter?

Durand: Dann kam ein Mädchen an die Reihe, das ihrem Wohnungsgeber eine Uhr an den Kopf geworfen hatte, und zwar so unglücklich, daß er an der Verwundung fast gestorben wäre.

Dupont: Wie lautet das Urtheil?

Durand: Freispruch. Ich bitte Sie, diese Leute stehen auf einer so niedrigen Bildungsstufe; sie mögen ihre Meinungsverschiedenheiten unter einander schlichten, wie sie es verstehen. Wo liegt der Vortheil der Gesellschaft, wenn dieses Geschöpf jahrelang hinter Schloß und Riegel sitzt? Wird sie dadurch etwa geläutert? Glauben Sie mir, sie läme nur schlechter und

Zum Schluß jedoch mildert der Dichter die Schrecken, die er dem Czaren einjagt, und verspricht demselben, wenigstens in Polen, eine christlich Marseillaise!

Man mag über den dichterischen Werth dieses Sanges denken, wie man will. Soviel steht jedenfalls fest, daß der junge deutsche Kaiser sich gern mit poetischen Phantasten, anstatt mit praktischen Staatsmännern umgibt. All diese Leute treiben mit Entsetzen Scherz, indem sie sich den kommenden Krieg als ein großes Theaterstück denken und den deutschen Kaiser schon jetzt als den großen Helden feiern, der seine Getreuen, „herrlichen Tagen“ entgegenführt.

Politische Rundschau.

Im jungtschechischen Bürgerclub in Prag hat der jungtschechische Abgeordnete, Prof. Blazel, eine Rede gehalten, die von Tollheiten strotzt. Die bekannte tschechische Laubennatur hat sich wieder einmal übergriffelt und die Aeußerungen des Herrn Professors sind vollendete Purzelbäume des politischen Faschings. Die eine Aeußerung des Jungtschechen, daß die politische Haltung der Alttschechen nur „Trug und Schwindel“ sei, nehmen wir zur Kenntnis, denn sie bestätigt nur unsere eigene Meinung, die wir von der Treue, Wahrhaftigkeit und dem Anstande der alttschechischen Großmogule besitzen. Recht possierlich wird aber der Abgeordnete für Ehrudim, wenn er den Aufmarsch der Wiener Arbeitslosen zum Anlaß nehmend die Verlegung des Parlamentes von Wien nach Böhmen verlangt. Bekanntlich war die Bewegung der Arbeitslosen eine Demonstration gegen den Aufschub der Inangriffnahme der Wiener Bauten. Der biedere, volksfreundliche Hohenwartclub und die jungtschechischen „Delegierten“ haben ja für diese Vertagung gestimmt und sind damit die indirecte Ursache der Märgung, welche sich der enttäuschten Bevölkerung bemächtigt hat. Aber das paßt dem Herrn Prof. Blazel ganz in den Kram, denn auch daraus läßt sich politisches Capital schlagen wenn man ein kühner Rechenmeister ist und Herr Blazel ist ja, wenn wir nicht irren, Professor für Mathematik. Der Abgeordnete für Ehrudim verlangt also nicht nur die Verlegung des Parlamentes nach einer „neutralen“ Stadt, denn sonst bliebe, dociert der politische Tollhäusler weiter, den jungtschechischen Abgeordneten nichts übrig. „als mit Revolvern bewaffnet in's Parlament zurückzukehren.“ Na, da wird's sich der Herr Professor schon einen Waffenpaß nehmen müssen, denn so schnell wird das Parlament nicht nach Czaslau oder Leitomischl verlegt werden. Außer

ist eine eigene Welt, eine eigene Gesellschaftsclasse, die wir mit unseren Anschauungen, unseren Empfindungen niemals beurtheilen können. Gemeinheiten und Roheiten liegen uns so ferne, nicht wahr?

Dupont: Sie sind von überraschender Milde und Nachsicht. Hatten Sie sonst keinen interessanten Fall?

Durand: O ja, einen Kindesmord. Ein höchst interessanter, sensationeller Fall. Es handelt sich um ein Mädchen in reiferen Jahren, das für eine Betschwester galt. Sie lebte übrigens in ganz guten Verhältnissen. Sie erwürgte das arme Wesen.

Dupont: Wie viel Jahre Kerker bekam sie?

Durand: Aber, aber!... Wie Sie nur reden! Sie wurde freigesprochen. Sehen Sie, man darf nicht zu strenge urtheilen. Die Frau schämte sich ihres Zustandes. Man begegnete ihr bisher allgemein mit Achtung... Eine Verirrung, die sich an ihr selbst bitter rächte!... Die Aermste war nur von einem Gedanken erfüllt, ihren Ruf zu retten.

Dupont: Ei, der Tausend, wie Sie die Dinge auffassen!

Durand: Sie sind sehr hartherzig, mein Bester. Wenn man die Angeklagten in der Nähe sieht, so denkt man ganz anders, als wenn man nur die Gerichtsaalberichte in den

den Tschechen sollen auch noch andere Leute in Oesterreich leben, die das jungtschechische Zukunftsparlament nicht beschicken würden. Aber es würde uns wahrlich recht amüsieren, wenn die jungtschechischen Häuptlinge, Paschaty, Gregor und Blazel schwer bewaffnet — natürlich nach hussitischem Muster mit Morgenstern und Drehsflegel — bei der Taborlinie nächstens in Wien einziehen würden. Da hätten die Wiener Irrenärzte doch wieder einmal Gelegenheit über die Nichtigkeit verschiedener Gehirnlästen vollauf Betrachtungen anzustellen. Vielleicht verlangt der Herr Professor in seiner nächsten Hauswurstaube die Verlegung des Parlamentes nach Königshof und Kuchelbad. Kuchelbad und Königshof sind ja berühmte „neutrale“ Städte!!!

Sehr erheiternd sind auch die politischen Zustände in der Bukowina, dessen Landtag aufgelöst wurde. Die Ursache der Auflösung bildet ein Conflict des Landespräsidenten Graf Pace mit dem Landeshauptmann Baron Wassilko. In dem Conflicte gab ein Brief, der Anonymitäten gegen die Frau Landespräsidentin enthält, den Anstoß zu dem Ausbruche der Gegensätze, bei welchen es sich um einen Kampf der rumänischen Wojarenpartei, deren Haupt der Landeshauptmann Wassilko ist, mit dem Landespräsidenten handelt, der den Uebergriffen der rumänischen Barone hie und da entgegengetreten ist. Das ist den Herren sehr gegen den Strich und darum wird intriguiert und krawelt.

In Berlin haben am 25. Februar mehrere Straßentumulte stattgefunden, die jedoch von Niemanden Ernst genommen werden. Viele Zeitungsnachrichten waren in dieser Richtung übertrieben und bemühten sich aus dem Jöhlen einer Rote halbwüchsiger Bengel und Radabrüder eine kleine Revolution zusammenzuphantazieren. Wirklich Arbeitslose waren höchstens 200—300, das Uebrige war Gesindel, dem die Prügel, die es von den Schutzleuten erhalten hat, recht wohl und gesund thaten.

In Paris ist endlich ein neues französisches Ministerium zustande gekommen. Ministerpräsident ist Loubet, Freycinet behält sein Portefeuille als Kriegsminister, Constans aber wurde ausgeschlossen, trotzdem man auf sein „starkes Regiment“ in Regierungskreisen so stolz war und nicht mit Unrecht, denn das jetzige Verlegenheits-Cabinet auf vierzehntägige Kündigung ist kaum geeignet, in die beispiellos zerfahrenen Verhältnisse Frankreichs Ordnung und Stetigkeit zu bringen.

Im Uebermaß der Aufregungen hat ein blutiger Vorfall in Konstantinopel nicht jene Beachtung gefunden, welche er verdient. Wir meinen die Ermordung des diplomatischen Agenten

Zeitungen liest. Ach, was gibt's da für rührende Figuren! So zum Beispiel jener Betrunkene, der seinen Kameraden eines abends über das Geländer einer Brücke warf — ein verrückter Einfall, nicht wahr? Er sah zu, wie der andere ertrank, lachte dazu und warf ihm Steine nach. Das kommt Ihnen gewiß schrecklich vor?

Dupont: Entsetzlich!

Durand: Nun, und wissen Sie, weshalb dieser Unglückselige sich dem Trunke ergab? Aus Liebestummer... Ein wahrer Roman!... Sein Aeußeres glich dem eines echten Spyhuden, doch für den, der seine Vergangenheit kannte, wurde er eine fast rührende Gestalt. Und dann, um die Wahrheit zu gestehen, das Opfer war ein sittenloses, arbeitscheues Individuum, ein Laugenichts, an dem die menschliche Gesellschaft in der That nichts verloren hat.

Dupont: Ja, aber das ändert doch nichts an der Thatsache, daß der arme Kerl in's Wasser geworfen wurde!

Durand: Gewiß nicht, aber man muß den Dingen auf den Grund zu kommen suchen. Gätte der Mörder den großen Liebestummer nicht gehabt, so würde er nicht getrunken haben und hätte nicht in seiner Trunkenheit ein Verbrechen begangen.

Bulgariens, Herrn Bulkovich. Auf öffentlicher Straße, im Dunkel der Nacht, erhielt Bulkovich einen Dolchstoß, an dessen Folgen er nach einigen Tagen starb. Der Mörder blieb unbekannt. Das Opfer dieser Schandthat erinnerte sich nicht, einen Feind zu haben, und konnte auf niemanden einen bestimmten Verdacht lenken. Kenner der Verhältnisse hegen danach nicht den geringsten Zweifel, daß man es hier wieder mit einem Schurkenstreich gleich jenem zu thun habe, welcher dem bulgarischen Finanzminister Veltschew das Leben kostete, daß der Mörder aus Rußland oder Serbien gekommen und nach dem Attentate wieder dahin geschickt sei.

Wie unheimlich sind doch diese Zustände! Die im russischen Solde stehenden bulgarischen Gegner des Fürsten Ferdinand, seines Ministers Stambuloff und ihres Vaterlandes haben Fersengeld gegeben und genießen in Rußland oder Serbien ein Asyl. Sie werden nicht, wie es das Völkerrecht fordert, überwacht, sondern gehen frei umher und schmieden mit allen Feinden der neuen Ordnung im Fürstenthum ihre schändlichen Pläne. Weit schlimmer, als der Räuber Athanas, der auf Beute ausging, sinnen sie nichts als Mord, den schändlichsten Meuchelmord. Wenn sie die ihnen von ihren Fehlern eingeräumten Zufluchtstätten verlassen, verkündet rauchendes Menschenblut die Wege, welche sie gewandelt. Sie sind außerstande, Bulgarien in Aufruhr zu versetzen, und wollen deshalb durch den Schrecken eine Wandlung herbeiführen oder mindestens an den Organen der bulgarischen Regierung ihre Rache stillen. Das wird sich einst an Rußland schwer rächen, an jenem Rußland, das nach außen mit verwerflichen Mitteln arbeitet, während es im Innern ausbricht wie eine Pestbeule.

Gegen den Agrarrath.

Gilli, 2. März.

Die landwirtschaftliche Filiale Gilli der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wird heute abends im Hotel „goldener Löwe“ eine Versammlung einberufen, in welcher in erster Linie über die Auflösung der Landwirtschaftsgesellschaft berathen werden soll. Unterdessen hat sich auch die Filiale Boitsberg einstimmig entschlossen, für den Fortbestand der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und gegen den Agrarrath Stellung zu nehmen. Am 28. Februar hat die landwirtschaftliche Filiale in Marburg ebenfalls eine Versammlung abgehalten.

Eine Resolution, welche Herr Stiebler begründete und welche sich gegen die Errichtung des Agrarrathes ausspricht, wurde einstimmig angenommen. Von den Rednern führte Herr Girismayr aus, daß es un-

Dupont: Eine überzeugende Logik. Aber von Ihrer angeblichen Philantropie erfüllt, bekludeten Sie eine Nachsicht und Güte ohne Gleichen. Sie scheinen alle Welt freigesprochen zu haben?

Durand: O nein, wir wußten auch Strenge zu üben.

Dupont: Sie erzählten nur von Freisprechungen.

Durand: Nun erinnere ich mich. — Da wurde so ein Lump vorgeführt, der sich in ein Haus eingeschlichen hatte, wo er einige Kleinigkeiten stahl... in ein Haus, das von dem meinigen nur wenige Schritte entfernt ist, mein Lieber. Es hätte also ebensogut das meinige sein können. Denken Sie doch nur, welchen Möglichkeiten man mitten in Paris ausgesetzt ist! Sie können sich nicht vorstellen, wie der Spitzbube während der Verhandlung jammerte und stöhnte; er schwur, daß er zum erstenmale gestohlen, daß er bisher immer ehrlich gewesen sei, ... daß er Frau und Kinder habe. ... Man kennt derlei Schwindel ja zur Genüge! Aber der Bursche kam uns nicht so leichtem Kaufes davon! — ... Denken Sie doch nur, ... drei Schritte weit von meinem Hause... Wir haben's ihm aber auch tüchtig heimgezahlt! Drei Jahre Zuchthaus! geschieht dem Kerl schon Recht!

begreiflich sei, daß auf einmal die Landwirtschaftsgesellschaft nichts nutz sei. Wenn nichts geschehen sei, so könne dies nicht von den Filialen gesagt werden. In Angelegenheit der Peronospora und der amerikanischen Reben haben die Filialen sehr viel gethan. Von oben herunter, nicht von unten hinauf sei die Landwirtschaftsgesellschaft zu reformieren.

Herr Dr. Madey sagt, daß die Filialen die Töchter ihrer Mutter, der Landwirtschaftsgesellschaft, sehr viel geschaffen haben, hingegen erweckte die geringe Thätigkeit der Centrale auf landwirtschaftlichem Gebiete viel Unzufriedenheit. Die Landwirtschaftsgesellschaft hat viel Einkommen, aber sie lebt zu hoch. Eine Reorganisation der Landwirtschaftsgesellschaft wäre wohl nothwendig, aber nicht ihre Auflösung. Ihr Gründer, der unvergeßliche Erzherzog Johann, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er erführe, was mit seiner Institution geschehe. In den Agrarrath würde Alles hineinkommen, nur der Landwirth würde draußen sein. Der Bureaumatismus befördere die Versumpfung des Volkes. Er werde im Landtage entschieden gegen die Gründung eines Agrarrathes Stellung nehmen (Bravo! A. d. R.)

Herr Dr. Leonhard meint: „Gätten wir eine Volksabstimmung, so würde von derselben unbedingt ein Agrarrath verworfen werden. Er beantragt, zu veranlassen, daß alle Filialen ad hoc eine Versammlung einberufen mögen und von ihren Abgeordneten verlangen sollen, im Landtage gegen den Agrarrath zu stimmen.“

Wir sind neugierig, ob man jetzt den so nachdrücklich ausgesprochenen Volkswillen auch noch ignorieren wird. Wenn die Herren, die wir gerne kennen möchten, es dennoch thun werden, dann möge man sie ihrer Macht und ihres Einflusses, der doch nur vom Volke kommt, entkleiden. Weg mit ihnen!

Slovenisches.

Ein clerical-slovenischer Parteitag in Krain. Den clericalen Slovenenführern wird um ihre Herrschaft bange. Der Liberalismus ist bei den Slovenen im Vordringen. Dieser slovenische Liberalismus ist zwar ein recht schwächliches Geschöpf, aber so viel Kraft besitzt er immerhin, um den Clericalen, welche die Herrschaft über das slovenische Volk mit Niemandem theilen wollen, Furcht einzufößen. Das Abwehrmittel soll nun ein großer slovenischer Katholikentag in Laibach sein, von dem das slovenische Parteiorgan „Slovenec“ sagt; „Leider zeigen sich auch in unserer Nation, und namentlich unter den gebildeten Ständen, die verhängnißvollen Folgen des Liberalismus. Nie überall, so hat der Liberalismus unter die Slovenen die Zwietracht gebracht, welche unsere ohnedies bescheidenen Kräfte noch schwächt zur größten Freude der Gegner unserer Nation. Der Liberalismus birgt die größte Gefahr für die Slovenen in sich; deshalb ist es nöthig, ihm beizutreten mit aller Energie entgegenzutreten und zwar geint in geistlicher katholischer Organisation. Die Kräfte zusammenfassen und ihre Thätigkeit nach einem einheitlichen Plane lenken, das ist jetzt für die katholischen Slovenen die wichtigste Aufgabe, und mit der Ausführung derselben zu beginnen, das ist der Zweck des ersten slovenischen Katholikentages. Die Idee des slovenischen Katholikentages ist nicht der Initiative der Führer entsprungen, sondern denselben aus dem Volke (Das werden schon die Vervakten besorgt haben. Ann. d. R.) selbst nahegelegt worden; es gelangten nämlich diesbezügliche Wünsche sowohl aus Steiermark, als auch aus Kärnten, Krain, Görz und von den slovenischen Küstenstrichen des Adriatischen Meeres an dieselben.“

Tagesneuigkeiten.

[Den Polen schwillt der Kamm.] Ein bemerkenswerther Zwischenfall ereignete sich diesertage vor der Strafkammer zu Rosenberg in Westpreußen. In einer Diebstahlsache sollte

ein Besitzer aus dem Kreise Marienwerder, der Schwager des Angeklagten, als Entlastungszeuge vernommen werden. Obwohl der Mann deutsch sprechen kann, stellte er dennoch das Verlangen, durch einen Dolmetscher vernommen zu werden. Vorsizender: „Ich will aber deutsch mit Ihnen verhandeln, da Sie der deutschen Sprache mächtig sind!“ Zeuge: „Ich verlange aber einen Dolmetscher, weil ich meine Aussagen nur in der polnischen Sprache abgeben werde!“ Vorsizender: „Wenn Sie sich weigern, deutsch zu sprechen, so wird der Gerichtshof über Ihre Verhaftung wegen Zeugnisverweigerung beschließen. Wollen Sie jetzt deutsch sprechen oder nicht?“ Zeuge: „Dann werde ich in der deutschen Sprache antworten.“ Der Vorsizende nahm infolge dieses Vorfalles, der berechtigtes Aufsehen erregte, Veranlassung, sich über solches Gebahren, eine auffallend sichtbare Folge der jüngsten polnischen Umtriebe, höchst mißfällig zu äußern.

[Ein merkwürdiger Maskenball] fand diesertage in den Festsälen des Vereinshauses der jungen Kaufleute Berlins statt. Die Berliner Taubstummen hielten daselbst ihr Wintervergnügen ab. Etwa fünfhundert Personen hatten sich eingefunden, und Damen und Herrertanzten lustig darauf los. Die Musik spielte flott, und dem Nichteingeweihten wäre es schwer gefallen, zu errathen, daß hier Männlein und Fräulein eigentlich ohne Musik tanzten, weil sie diese nicht hörten. Nur etwa zehn nichttaubstummen Gästen hatte man Einlaß gewährt, denn die Herrschaften sind begreiflicherweise am liebsten unter sich.

[Zubovics in Afrika.] Feodor Zubovics, der einen Jagdzug nach Afrika unternommen hat, berichtet aus Tunis: „Die heutige Jagd wird sehr mager sein; fünf, sechs Tagereisen von Abidd-Bakra fanden wir nichts als kleine Panther und Hyänen; von Löwen ist in dieser Gegend keine Spur, da die französischen Cavaliere auf dieses edle Wild, so lange es solches gab, mit ganzen Soldatencompagnien jagten. Unsere aus sechs Personen bestehende Jagdgesellschaft wird heute bestimmen, ob wir uns in die Sahara oder in das Atlasgebirge begeben sollen. Ich zöge das letztere vor, da die Hitze schon hier unerträglich ist; nun gar erst in der Sahara!“

[Eine Weinleitung.] Vorige Woche wurden die Kellereien der Wein-Exportfirma M. Bauer in Simmering von den Hörern der Kellereiwirtschaftscurse der Oesterreichischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Wien, sowie der önologisch-pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg besucht. Besonders Interesse erregte die Weinrohrleitung, welche das Etablissement unterirdisch mit den auf der nahegelegenen Bahnstation Simmering befindlichen Geleiseanlagen der Firma verbindet, welche zugleich Depotstelle des eigenen Waggon-Reservoirparkes dieses Hauses sind. Die führenden Professoren, Dr. Bersch und Stabler, sowie die Studierenden waren erstaunt, die modernsten und rationellsten Einrichtungen in so großem Style angewendet zu finden, wie dies analog wohl nur in den neuen Wein-Entrepots von Bordeaux und Bercy-Paris vorkommt.

Aus Stadt und Land.

Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie. Samstag, den 5. d. M. abends 6 Uhr findet im Hotel „Erzherzog Johann“ die diesjährige Versammlung der Mitglieder des Vereines statt. Der Localausschuß des Vereines in Gills ersucht gleichzeitig, diejenigen P. T. Mitglieder des Vereines, die zur Hauptversammlung des Vereines am 7. Mai d. J. in Wien erscheinen wollen, mögen dies gefälligst behufs Zustellung von Eintrittsstarke bei dem hiesigen Vereins-Cassier anmelden.

Verband der Kleidermacher Oesterreichs. Auf dem im Vorjahre stattgehabten „Oesterreichischen Schneidertage“ wurde auch die Gründung des Verbandes der Kleidermacher Oesterreichs angeregt. Nachdem sich nun fast alle Schneider-Genossenschaften in Oesterreich für diese Idee ausgesprochen haben, wird demnächst die Gründung des Verbandes auf Grund des

Vereingeseßes erfolgen. Auf Grund des Gewerbegesetzes können eben nur Landes- oder Bezirksverbände, aber keine das ganze Staatsgebiet umfassende Verbände gebildet werden.

Die **Ferialverbindung „Germania“** in Untersteiermark hat am Ende des Wintersemesters 1891/2 folgenden Mitgliederstand: Ehrenbürger 1, alte Herren ad honorem 1, „alte Herren“ 15, inactive Burschen 4, Active 12. Die derzeitigen Chargierten der Verbindung sind: mod. A. Satter X, mod. A. Lukešič X X, mod. M. Rüpšič X X X, mod. J. Schmidl X X X X. Verbindungskneipe in Graz: „Schwarzer Adler“, Leonhardstraße 13. Gefinnungsgenossen werden stets als willkommene Gäste begrüßt.

Institut Haussenbichl. Auf seiner Rundreise durch die verschiedensten Gesellschaftskreise unserer Stadt langte der allverehrte Prinz Carneval am Fasching-Sonntag in dem erwähnten Institute an, wo er von einem prächtigen Kranzholder Kinder und lieblicher Töchter, welche alle in reizenden Costümen erschienen waren, mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Zu seinen Ehren vereinigte sich die blühende Mädchenschaft, um unterstützt von einigen lebenswürdigen dem „stärkeren“ Geschlechte angehörigen Kindern, welche den Clavier-, bezw. Violin- und Cellopart übernehmen, Haydn's köstliche „Kindersymphonie“ aufzuführen. Diefelbe fand seitens des aus Angehörigen der Pensionärinnen bestehenden Publicums stürmischen Beifall. Sodann wurde mit kindlicher hingebungsvoller Lust Terpsichoren gehuldigt — in fröhlichen Reigen wiegten sich die großen und kleinen Böbös voll des Dankes für ihre Vorsteherin Frä. Emmi Haussenbichl, die ihnen einen so schönen Abend bereitet hatte.

Gemeingefährliche Individuen. Am Samstag den 27. v. M. arretrierte die Polizei am hiesigen Bahnhofe den nach Dplotnitz zuständigen, für fremdes Eigentum höchst gefährlichen Kenschlerssohn Georg Obrounig, vulgo Krivec, und die nach Augenbach, Bezirk Gonobitz, zuständige, ebenfalls eigenthumsgefährliche Agnes Capl, in dem Momente, als dieselben mit einem Personenzuge Cilli verlassen wollten. Veranlassung hiezu gab die Anzeige eines Landwehrmannes der hiesigen Garnison, dessen in einem hiesigen Gasthause vergeblichweise liegen gelassene, auf 22 fl. bewerthete Taschenuhr, sich die Genannten kurz vorher aneigneten. Beim Georg Obrounig, vulgo Krivec, welcher erst kürzlich nach einer 9 $\frac{1}{2}$ jährigen Kerkerstrafe wegen Diebstahls der Freiheit wiedergegeben wurde, wurde nebst der erwähnten Taschenuhr auch ein sechs-läufiger geladener Revolver vorgefunden. Die Arretrierten wurden dem Gerichte eingeliefert.

Localbahn Cilli-Wöllan. Mit 1. März d. J. treten auf vorbezeichnet Localbahn Fahrpreis-Ermäßigungen in Kraft und zwar: durch die Einführung von Tour- und Retourkarten aller drei Classen, welche gegen die normalen Tarife um 25 Procent ermäßigt sind; durch Herabsetzung der Gebühren für die einfache Fahrt in der Relation Pleterowitsch-Sachsenfeld, und zwar in der ersten Classe auf 20 kr., in der zweiten Classe auf 15 kr. und in der dritten Classe auf 10 kr., und durch Einführung von Schüler-Abonnement- und Arbeiter-Wochenkarten zu den gleichen Preisen und Bestimmungen, wie für die Linien der Südbahn.

Für die Turnhalle. In der Gemeinde Meilen in der Schweiz wurde eine neue Turnhalle mit einem Kostenaufwande von 24.000 Franken erbaut; hiezu steuerten die Bürger Wunderli und Fierz je 8000 Franken bei — ein nachahmenswerthes Beispiel.

Geflügel- und Vogelausstellung. Der erste steiermärkische Geflügelzuchtverein in Graz veranstaltet in der Zeit vom 6. bis 9. Mai d. J. in der Industriehalle seine neunte allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung. Diefelbe wird, um einem in Züchtereisen laut gewordenen Wunsche zu genügen, diesmal nach dem System der Eintheilung und Prämiiung nach Rassen abgehalten werden. Vom Vereine und von Privaten ist eine große Zahl von Extrapreisen für steirische Züchter gewidmet worden.

Nothstand in Ungarn. Nach einem Telegramme aus Budapest grassieren der Typhus und die Ruhr im Arvaer Comitete in erschreckender Weise; der Nothstand hat dort den höchsten Grad erreicht und ist infolgedessen die Sterblichkeit bedeutend gestiegen. Die Regierung plant außerordentliche Maßregeln.

Meteorologischer Wochenbericht. Die Barometer-Differenzen, welche sich zu Beginn der letztverfloffenen Woche über Europa bis zur ansehnlichen Höhe von über fünfzig Millimeter am Montag steigerten, waren seither in constanter Abnahme und haben sich am Schlusse der Woche, ohne die Situation im wesentlichen zu ändern, bis auf kaum fünfzehn Millimeter verkleinert. Die Winde waren vorherrschend südlicher Richtung im nördlichen Alpenvorlande söhnia, doch erreichten dieselben nirgends eine hervorragende Stärke. Die Temperatur war in Mittel-Europa nur geringen Schwankungen unterworfen. Die See war im ganzen Bereiche des Erdtheiles nur leicht bis mäßig bewegt. Die nun herrschende, sehr gleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes läßt über ganz Europa in unseren Gegenden in den nächsten Tagen ruhiges, zeitweise zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter ohne erhebliche Temperatur-Änderung erwarten.

Sommerwohnungen in Steiermark. Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark, der seit mehreren Jahren die Vermittlung von Sommerwohnungen in der Umgebung von Graz und in der Provinz unentgeltlich besorgt und in diesem Zweige der Vereinsthätigkeit alljährlich die günstigsten Erfolge erzielt, wird auch in diesem Jahre vor dem Beginne der Fremdenzeit ein „Verzeichnis von zweckentsprechenden Sommerwohnungen“ in allen Theilen des Landes herausgeben. Der Verein hat sich zu diesem Ende an die dem Verbände zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark gehörenden Vereine und Körperschaften mit dem Ersuchen um die Befanngung leerstehender Sommerwohnungen gewandt und richtet auf diesem Wege auch an die Vereinsmitglieder und an alle, die dem Fremdenverkehr Theilnahme entgegenbringen, die Aufforderung bis längstens 15. März d. J. Mittheilungen dieser Art an die Vorsteherung des Vereines zur Förderung des Fremdenverkehrs in Graz Herrngasse, Landhaus einsenden zu wollen. Später einlaufende Anzeigen können nicht berücksichtigt werden.

Was wir in Oesterreich an Steuern zahlen. Im deutschen Reichstage hat der socialdemokratische Abgeordnete Bebel behauptet, die Steuerzahler in Deutschland seien bereits überlastet. Die „Kölnische Zeitung“ weist demgegenüber auf die ungleich höheren Steuerlasten in Oesterreich-Ungarn hin. Das Blatt schreibt: Die Grundsteuer beträgt in Oesterreich-Ungarn 22-7 Procent des Reinertrages, der außerordentlich hoch katastrirt ist. Die Gebäudesteuer ist in kleineren Städten 20, in größeren 26 $\frac{1}{2}$ Procent des Mietzinses. Die Einkommensteuer 1-7—20 Procent. Die Erwerbsteuer ist zwei- bis dreimal so hoch wie in Preußen. Das Salzmonopol vertheuert den Salzpreis um 600 Procent, das Tabakmonopol den Preis des Tabaks um etwa 259 Procent. Die Besteuerung ist die höchste in Europa. Auf Wein, Most, Schlacht- und Stechvieh, Fleisch etc. besteht eine hohe Verzehrungssteuer, die den Preis billigen Landweines mit 20 bis 30 Procent trifft. In den größeren Städten erhebt der Staat von 200 Gegenständen des täglichen Verbrauches Thora-bgaben oft bis zu 26 Procent des Wertes. Gebühren und Stempel belasten fast ausnahmslos jedes Rechtsgeschäft. Die Erbschaftsteuer geht bis zu 10 Procent des Erbtheiles. Die Uebertragung von unbeweglichen Gütern durch Kauf ist einer Vermögens- Uebertragungsgeldühr von 4 $\frac{1}{2}$ Procent des Wertes unterworfen. Dazu kommen die Zölle, die Zucker-, Branntweinsteuer, die Militärtaxe etc. Dabei sind die Gemeindefasten keineswegs gering. Denn bei der ganzen Geschichte darf nicht vergessen werden, daß die Landes- und Gemeindevertretungen immer eifrig bestrebt sind, von

dem ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte, Zuschläge einzubehalten, den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Die vor einigen Tagen vom Wiener Gemeinderathe beschlossene Einhebung eines 100procentigen Zuschlages der staatlichen Biersteuer ist ein „leuchtendes Muster“ solchen Bestrebens! Und solcherart bringen es wir glücklich dahin, die größten — natürlich indirecten — Steuerzahler in Europa zu sein!

Kann, 25. Februar. (Die Reblaus und die Hezer.) Ein slovenischer Hezer, ein bekannter deutschfeindlicher Doctor, hat gelegentlich seiner letzten Laborrede, sich zu der Behauptung erfrecht, daß außer der Reblaus in Untersteier noch ein viel gefährlicherer Feind vorhanden sei, nämlich die — Deutschen. Dieser artige Vergleich ist ein hinreichender Beweis für die geistige Verwahrlosung des promovierten Herren. Wir werden nicht in die Geschmacklosigkeit verfallen und den Vergleich dem Herrn Doctor zurückgeben; auch sind wir der Ansicht, daß weder das deutsche, aber auch nicht das slovenische Volk eine solche Insulte verdient, denn das slovenische Volk ist gut und friedlich, vorkommen sind nur die Hezer und Wühler. Die Hezer und Wühler, das ist die schädliche, auszutilgende Reblaus, welche das Volk beraubt und ruiniert.

Kann, 28. Februar. (Ein deutsches Fest.) Das vom hiesigen Gewerbevereine gestern in den Localitäten „Kolenz“ veranstaltete Tanzkränzchen hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. 165 Theilnehmer aus Kann und der Umgebung vereinigten sich zu frohem Faschingsvergnügen, wozu eine Militärcapelle aus Agram in vollendeter Weise den musikalischen Beitrag lieferte. Die Witternachtspause wurde durch Liedervorträge der Sängerriege des genannten Vereines in überraschender Weise ausgefüllt. Gäste und Bürger waren entzückt durch die Leistungen dieses lobenswerthen Uternehmens, das es ermöglichte, daß nun auch in Kann zum Verrger der Gegner das deutsche Lied erklingt. Wir wünschen diesem herrlichen Bestreben bestes Gedeihen und bürgen für den Erfolg schon aus dem Grunde, weil die Kräfte des ersten Tenors von solch gediegenem Klange sind, daß letzterer niemals zu versiegen droht. Dieses deutsche Fest entzückte aber auch durch die harmonische Vereinigung aller Gesellschaftskreise. Nicht nur die Beamten, auch sämtliche Bürger und Handwerker waren mit ihren Frauen und Töchtern erschienen, um zu beweisen, daß dort die Standesunterschiede verschwinden, wo eine Idee, die Begeisterung für das altherwürdige grünweiße Banner kraftvoll zu wirken beginnt. Wir hoffen, daß selbes immer herrlicher entfaltet werde und daß hinter demselben nicht nur unbeugsame Männer, welche die Gefahren der Zukunft erkennen und daher alle von den nationalen Widersachern gefäete Zwietracht von sich weisen, sondern auch treudeutsche Frauen schreiten werden, die ihren Kindern das herrlichste Gut, die süßen Laute der deutschen Muttersprache zu erhalten bestrebt sind. Das ganze Land möge aber die außerordentliche Wichtigkeit dieses deutschen Postens begreifen und ihn stützen. Solange die deutsche Zunge an dieser Landesgrenze klingt, sind die Aussichten der „Slovenia irredenta“ geringe. Vor allem sagen wir nun dem tüchtig-n Obmanne des genannten Vereines, Herrn Faleschim, dessen rastlosen Bemühungen es gelang, die zeitgemäße Idee der Gründung des Gewerbevereines zu verwirklichen, Dank.

Lichtenwald, 25. Februar. (Das Deutschtum) in Lichtenwald hat einen grausamen Schlag erlitten. Unser Pfarrer Anton Sibäl wird uns verlassen. Wir hoffen daß der Abschied nicht zu lange dauern wird, sonst bricht uns Deutschen noch das gute Herz. Wenn solche Freunde auseinandergehen, sagen sie auf — Nimmer-Wiedersehen!

Reichenburg, 25. Februar. (Verschiedenes.) Reichenburg, das glückliche, hatte bis vor wenigen Jahren eine nur 4% Gemeindeumlage. Seit der Wirksamkeit der Citalnicapartei ist diese Abgabe auf artige 22% gestiegen. Doch was hat's denn für Noth! Dies wird auf der anderen Seite durch die Verbesserung der Geschäfte wettge-

macht. Dafür schließt ein Herr mit alten, fin-
derlosen Leuten Erb- und Rentverträge ab,
während ein anderer durch die Citalnica eine
glänzende Einnahmsquelle sich erschlossen hat.
Was für eine Freude ist's doch, wenn gewisse
Herrschaften aus Lichtenwald daherkommen;
immer in tadelloser Eleganz und mit Gefolge.
Und nun geht die „literarische“ Unterhaltung
an, manche Flasche wird auf die hungernden
„Brati“ in Rußland geleert und auf das süd-
slavische Zukunftsreich von Belgrad bis Arnold-
stein mancher Toast ausgebracht. — Die nation-
ale Idee wird förmlich in Wein gebadet. Und
es credenzt der Böhme den funkelnden Wein
bis in die späte Nacht. Immer heiterer und
lustiger wird es! Es gibt keine Citalnica im
Lande, wo ein üppigeres nationales Leben er-
blüht, wie eben hier — im genussreichen „Rajhen-
berg“, zu Füßen des ernstigen Trappistenlosters.

Mittheilungen der Schriftleitung.

Herrn A. N. — r hier. Ihr Bericht über das
„Schulaufsichtsgesetz“ wurde irrtümlich einem Bericht
aus W e i t e n f e i n beigelegt. Wegen eines zweiten
Auslasses über dasselbe Thema wollen Sie sich
freundlichst zu uns bemühen.

Mittheilung der Verwaltung.

Herrn A. M. Puntigam. Die 2malige Ein-
sichtung kostet 7 fl. 50. kr.

Volkswirtschaftliches

Die Reblaus in Spanien. In der Pro-
vinz Tarragona sind bei 1000 Hectar davon
ergriffen; in Andalusien vermehrt sich die Zahl
der mit der Reblaus behafteten Weinberge stetig.
In der Provinz Cordoba waren im Mai 1890
etwa 600 Hectar zerstört, heute sind es fast alle
Felder in den Bezirken Aguilar, Rute Montilla
und Lucana. In Almeria hat sich die Reblaus
bereits über 400 Hectar verbreitet; in Malaga
sind fast alle Reben davon ergriffen; in der
Provinz Sevilla namentlich die Weinstöcke in den
Bezirken Marchena, Osuna und Coronil. Das
von allen möglichen Plagen heimgesuchte Gra-
nada fehlt ebenfalls nicht. Die ganze Apujara-
Gegend und die Berge von Contraviesa und
Lapor leiden darunter. In Galizien sind es vor
allem die Provinzen Leon und Salamanca, die
ernstlich bedroht erscheinen. Also Reblaus auf
der ganzen Welt. — Vor kurzer Zeit hielt ein
Professor der k. k. Hochschule in Wien im Club
der Land- und Forstwirte in Wien einen Vor-
trag, in welchem derselbe die Bekämpfung der
Reblaus auf biologischer Grundlage anregte. Er
besprach dabei auch das rapide Zunehmen des
verseuchten Gebietes in Niederösterreich, im
Jahre 1890 all in um 1956 Hectar oder 26
Procent! „Wäre das alles,“ sagt der k. k. Pro-
fessor weiter, „die Folge des natürlichen Aus-
breitungsvermögens der Reblaus, dann gehörte
wohl ein jeder in das Narrenhaus, der auch
nur einen Kreuzer noch der Reblaus-Angelegen-
heit opfern wollte!“

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

Wie schon bemerkt, wird Freitag die Operetten-
neuheit „Der Abenteurer“ von Philippi,
Muffl von Stitz, gegeben werden. In Hamburg
wurde die Operette am Karl Schulze-Theater,
welches das Operettengente besonders pflegt, 60mal
aufgeführt. Da Herr Brakl die Hamburger Auf-
führung mitgemacht hat, so wird er in der Lage
sein, die Novität genau nach dem Hamburger Vor-
bilde in Scene zu setzen. Ein weiterer Kunstgenuß
besonderer Art steht uns durch die Gastspiele bevor,
für welche die Direction in sehr dankenswerther
Weise Theodor Lobe gewonnen hat, welcher zu
den ersten Charakterdarstellern der Gegenwart gehört.
Bekanntlich war Theodor Lobe unter anderen auch
nach Laubes Rücktritt Leiter des Wiener Stadt-
theaters, später Characterspieler und Oberregisseur
in Frankfurt, während er jetzt in der Nähe von
Dresden lebt und nur sein Tubiculum verläßt, um
während der Saison einige Wochen zu gastieren.

In zwei seiner besten Lustspielrollen, denn Lobe
meister neben dem eigentlichen Bereiche seines
Könnens, der Tragödie, auch die Komik, werden
wir in Cilli mit dem genialen Darsteller Bekann-
schaft machen, da er hier als Rabbi Sichel in
„Freund Fritz“ von Erdmann-Chatrion und als
Poixier in dem Lustspiele „Ein vornehmer Schwieger-
sohn“ auftreten wird. Wohin Lobe kommt, darf
er auf Beifall und Anerkennung, und das Pub-
licum auf einen großen Kunstgenuß rechnen, darum
sind uns die beiden in Aussicht gestellten Abende
hoch willkommen.

„Neueste Erfindungen und Er-
fahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik,
der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie,
der Land- und Hauswirtschaft etc. (A. Hartleben's
Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig
für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf.
Einzeln Hefte für 36 Kr. = 60 Pf. in Brief-
marken. Diese gewerblich-technische Zeitschrift, welche
schon im neunzehnten Jahrgange erscheint, verfolgt
nur rein praktische Zwecke. Die Mitarbeiter sind
nur Männer der Praxis, welche am besten die
wirklichen Bedürfnisse der Techniker und Industriellen
zu ermessen verstehen. Die Zeitschrift, reich an
Originalbeiträgen und constructiven Abbildungen,
bietet einen vollständigen Ueberblick über alle Fort-
schritte im geschäftlichen Leben. Aus der Fülle der
Mittheilungen des dritten Heftes vom laufenden
neunzehnten Jahrgange seien besonders folgende
Artikel hervorgehoben: **Terpentinöl-Surrogate** —
Die neuen Methoden des Färbens von Chinagräs
und der Ramiefaser. — Ueber die Reinigung von
unreinen fettigen Abfallstoffen und Fettsäuren der
Lederereien. — Registrierender Geschwindigkeitsmesser
mit zwangsläufiger Bewegung für Locomotiven —
Neuer Zimmerbedeckungsfächer mit Doppel-Rauchfänger.
Fortschritte in der Stiefelwachs-Erzeugung. — Prak-
tische Anleitung zum Mattägen der Glasa-
feln. — Die Merkurographie. — Schwamm als
Käsmittel für Bier. — Neues Verfahren zur Her-
stellung künstlicher Bausteine. Aufleben von Ab-
brücken auf Kristo-Papier. — Herstellung von wasser-
dichtem Pergamentpapier. Ein neuer Wassermotor. —
Praktische Erfahrungen im Brückenbau. — Zeich-
nungen nach Photographien. — Straßen- und
andere Druckwalzen mit auswechselbarem Laufmantel
zu versehen. — Erkennung von Rissen in Säge-
blättern. — Neues Verfahren zur Herstellung von weißer
abwischbarer Schreibflächen. Bleichen des Strobes.
— Das Papier als Isolirmaterial für Licht- und
Telephonbrähte. — Neuer Kohlenausschalter. —
Praktische Anleitung zur Fabrikation moussierender
Limonaden. — Herstellung von Mineralkautschuk. —
Neues Verfahren zum Weben von Waren von der
doppelten Breite des Webstuhles, beziehungsweise
non nahtlosen Säcken. — Darstellung von Geräthen
aus Papierstoff — Beseitigung des Auschlages
auf Ziegeln von kalkhaltigem Thon — Lichtpaus-
papier mit Indigo gefärbt. — Bezugsquellen für
Maschinen, Apparate und Materialien. — Neuerungen
in dem Verfahren zur Darstellung von Kalium-
carbonat aus Natriumcarbonat und Kaliumsulfat.
— Eine haltbare Fehling'sche Lösung. — Eine
Nährpflanze zur Brotbereitung. — Ein neues
Material zur Vertilgung der Lintens-, Theer-, Blut-,
Obst- und Rothweinflecken. — Darstellung von
Löhseife. — Schreiben auf Zink. — Golbglanzinte
für Wäsche. — Darstellung von Brunolein. — Dar-
stellung gummierten Papiers und gummierten Papier-
waren. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten
vom Büchermarkte. — Eingegangene Bücher und
Brochüren. — Elektrotechnisches Feuilleton. — In-
dustrielles Feuilleton. — Neue Erscheinungen auf
dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Beant-
wortungen. — Briefkasten. Besonders werthvoll
erscheint es, daß in dieser Zeitschrift immer praktische
Wege zu neuen Erwerbarten, verbesserte Arbeits-
einrichtungen und praktische Anleitungen zur Er-
höhung der Concurrenzfähigkeit gegeben werden.
Dadurch empfiehlt sich dieselbe von selbst für jeden
Vorwärtstrebenden.

Sammtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch
in Cilli.

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Büge von Cilli nach:

Graz: 1:38 nachts (S.-Z.); 1:52 nachm. (S.-Z.);
5:34 nachm. (P.-Z.); 3:10 früh (P.-Z.);
6:20 früh (Sec.-Z.); 8:52 früh (G.-Z.).

Laibach: 4:24 nachts (S.-Z.); 3:23 nachm. (S.-Z.);
1:54 nachts (P.-Z.); 10:18 vorm. (Sec.-
Z.); 6:— früh, 5:38 abends (G.-Z.)

Ankunft der Büge in Cilli von:

Laibach: 1:36 nachts (S.-Z.); 1:50 nachm. (S.-Z.);
5:29 nachm. (P.-Z.); 3:05 früh (P.-Z.);
9:04 abends (Sec.-Z.); 8:44 früh (G.-Z.);

Graz: 4:22 nachts (S.-Z.); 3:21 nachm. (S.-Z.);
1:48 nachts (P.-Z.); 10:13 vorm. (P.-Z.);
9:28 abends (Sec.-Z.); 5:30 abds. (G.-Z.).

Eingefendet.

Radeiner
Sauerbrunnen besonders empfohlen gegen
Influenza.

Ganzseidene Foulards 85 kr. bis fl. 4.65 per
Met. (ca. 450
versch. Dessins, gestreift, farccirt, bedruckt etc.) — versch. roben- und
stückweise porto- und sofrei in's Haus die Seiden-Fabrik G. Hennberg
(K. und K. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr.
Porto.

Farben
sowie
sämmliche Requisiten
zu
mail-Malerei
(Majolika-Imitation)
zu Original-Fabrikspreisen
vorräthig in der
Buch- und Papier-Handlung
Joh. Rakusch.

Für Landwirte!
90 Kreuzer vierteljährig
kostet die wöchentliche portofreie Zusendung des
reichhaltigen und gediegenen
Sonntags-Blattes
der West.
Volks-Zeitung.

Dasselbe enthält:
Ausgezeichnete Leitartikel, interessante
Feuilletons, Spezial-Telegramme
von ihren zahlreichen
eigenen Correspondenten, wahrheits-
getreue Berichte über alle Tages-Ereig-
nisse, Handels- und Börsenverkehr,
Theater, Literatur und Sport, Gediegene
Artikel über Gesundheitspflege, Haus-
wirtschaft und Land- und Forstwirtschaft,
Erziehung und Unterricht, Küchen- und
Haus-Recepte, humoristische Erzählu-
gen, Scherze u. Anekdoten, Preisrathsel
mit werthvollen Gratis-Prämien.
Großer, deutlicher Druck.
Preis des **Sonntagsblattes** mit wöchentlicher
portofreier Zusendung
vierteljährig 90 Kr.
Preis der **Sonntags- u. Donnerstags-Aus-
gaben** mit wöchentlich zweimaliger portofreier Zu-
sendung
vierteljährig 1 fl. 45 Kr.
Preis der **täglichen Ausgabe** mit täglicher
portofreier Zusendung
vierteljährig 4 fl. 30 Kr.
Abonnements können jederzeit beginnen.
Probe-Nummern gratis und portofrei.
Die Expedition der Oest. Volks-Zeitung,
Wien, I., Schulerstraße 16.

ÜBERSIEDLUNGEN

in loco u. nach Auswärts

besorgt
billigst
unter Garantie

Das **Speditions-Bureau BECHTOLD & REGULA, CILLI, Rathhausgasse 3.**

Es wird gebeten, Uebersiedlungen einen Tag vorher anzumelden.

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga**, als hervorragendes, Stärkungsmittel für **Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc.** gegen **Blutarmuth und Magenschwäche** von vorzüglichster Wirkung. 62—13
In $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Original-Flaschen und unter gesetzlich deponierter Schutzmarke der

Spanischen Wein-Gross-Handlung **VIÑADOR**

WIEN HAMBURG
zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.
Medicinischer Malaga, weiss $\frac{1}{4}$ Flasche fl. 2.—, $\frac{1}{2}$ Flasche fl. 1.10.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen zu Original-Preisen in **CILLI im Hauptverkauf** bei Herrn **FERD. PELLÉ** (vorm. Krisper), Grazergasse 13. ferner bei Herren **A. MAREK**, Apotheker, **L. Leo HANAK**, Droguist, **C. J. MÖRTL**, Conditor, **WOOG & RADA KOVITS**, Specerei-Handlung, **C. PETRICEK**, Conditor.

Der **glasweise** Ausschank der Marken Vinador befindet sich im **CAFE HAUSBAUM**.

◆ Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. ◆

Geschäfts-, Copier- und Notizbücher

(Niederlage von „Gutenberg“ in Graz)

in grösster Auswahl zu Original-Fabrikspreisen bei

FRITZ RASCH, Buchhandlung, Rathhausgasse. III

Schutz-Marke.

Wer die Wohlthaten des **allein** echten — nicht halbyerbrannten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** viereckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit der Schutzmarke **Bild und Pfanne**.

Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes, billiges und dazu nahrhaftes Kaffegetränk.

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechtigte Kneipp Malzkaffee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

Vertreter **A. STADLER** in Graz.

Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.



Einzigste Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz**, I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscourante gratis u. franco.

G. NEIDLINGER,
Hilfs-Verant.,
Graz, I., Sporgasse 16.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten, Gold- und Silbermünzen, Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtslöcale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebestellen der **österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der **österr.-ungar. Bank** Nr. 4, Lit E.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Auskunft und Verkaufsabschluss durch Herrn Baumeister **Higersperger** u. Comp., Grazer Gasse Nr. 10.

Nicht nur diese Zeitung,

nicht nur alle Zeitungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sondern alle Zeitungen der Welt haben mit der seit 36 Jahren bestehenden, mithin ältesten und solidesten Annoncen-Expedition **Hassenstein & Vogler (Otto Maass)** Vereinbarungen getroffen, welche dieselbe in die Lage setzen, Annoncen übernehmen zu können, genau zu denselben Preisen, wie die Blätter selbst. Diese Annoncen-Expedition erspart also dem Inserenten Porto- und sonstige Spesen, bewilligt ferner bei grösseren Ordres sogar bedeutende Nachlässe, liefert über alle Inserenten-Beläge, besorgt Uebersetzungen, liefert berechnungsmässig Kostenanschläge und Sammler, zeigt mit einem Wort den **richtigen** Weg, wie Annoncen werden muss. Die Firma **Hassenstein & Vogler (Otto Maass)** besitzt unter gleichlautender Firma in mehr als fünfzig grossen Städten des Continents eigene Bureau's, in

Wien, I., Walfischgasse 10,

sowie Agenturen in 350 Städten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Hollands etc.

Die Welt ist das Feld dieser Firma!

Rathgeber
für Gesunde und Kranke
von Pfarrer Seb. Kneipp.
Preis geb. 1 fl.
Mit Postversendung fl. 1.10.
Vorräthig in der
Buchhandlung **Joh. Rakusch** in Cilli.

Zahnkranken

wird in dieser Saison nur noch bis 29. März ordiniert, Cilli, Sparcassa-Gebäude. 58—20



Fahrkarten und Frachtscheine nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Magen-Tinctur



zubereitet vom Apotheker PICCOLI „zum Engel“ in Laibach, Wienerstr. ist ein wirksames, die

Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert. — Dasselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apotheken Kupferschmid in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trukoexy, Nedwed und Franze in Graz. 60—57

Gulden 5—10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten **Losen u. Staatspapieren** befassen will. — Anträge unter „Lose“ an d. Assoc.-Exp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse.

Die Gartenlaube

beginnt heute ihren vierzigsten Jahrgang mit dem Roman:

Weltflüchtig. Von **Rud. Glöck**

und einer Reihe anregender Bilder aus dem Familienleben:

Der Zeitgeist im Hausstande. Von **N. Artaria.**

Abonnementspreis der **Gartenlaube** in Wochen-Nummern vierteljährlich 1 M. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis in den meisten Buchhandlungen.

GROB MAHLEN 5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken
Berlin-MÜNCHEN-Wien

GESUNDHEIT
GENUSS
ERSPARNIS

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee
Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

BESTER KAFFEE-ZUSATZ

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke. Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Drogenhandlungen.

Kein Husten mehr!

Ein alt bewährtes Hausmittel sind die allein echten

Oscar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons.

Ueber-raschend schnell wirkend gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen **Oscar Tietze** und die „**Zwiebel-Marke**“, da es werthlose, sogar **schädliche** Nachahmungen gibt. 1125—35 In Beuteln à 20 und 40 kr. Haupt-Depot: Ap. F. Krizan, Kremsier. Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Apoth., L. Leo Hanak, Drogerie, ferner in ganz Oesterreich in den meisten Apotheken, Drogerien etc. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain

in Graz, I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

G. NEIDLINGER, H. Hirsbrant,

Graz, I., Sporgasse 16.

Alle MODERN-JOURNALE

(Bazar, Wiener Mode, Modenwelt, Frauenzeitung etc.), sowie alle belletristischen und Fach-Zeitschriften liefert prompt die

Buchhandlung **FRITZ RASCH, CILLI.**

40—23

SARG's Kalodont heisst zu deutsch [Schönheit] der Zähne.

SARG's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.

SARG's Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.

SARG's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend.

SARG's Kalodont ist bereits im In- u. Auslande mit grösstem Erfolge eingeführt.

SARG's Kalodont ist bei Hof und Adel, wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

SARG's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der vielfachen werthlosen Nachahmungen wegen.

SARG's Kalodont erhältlich zu 35 kr. per Tube in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

KALODONT

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

Bechtold & Regula

Speditions- und
Möbeltransport - Geschäft
(Dienstmann - Institut)

Uebernahme von
Uebersiedlungen
mit innen
tapezierten Möbelwagen.



Verpackung v. Möbeln
und
Einlagerung.

Zusammenstellung und
Besorgung von Rundreise - Billets
zum Originaltarif.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
kören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden
diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch
ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Ein Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“
nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem
Druck nicht versehen, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar
keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat
erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-
pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsan-
weisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
1050-25

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt,
Ecke der Planken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

Neu!

Neu!

Email - Malerei.

Reizende Beschäftigung!

Vorkenntnisse im Zeichnen und Malen sind
nicht nöthig!

Alle Farben und Utensilien

sowie

Gegenstände aus geprägten
Thon zum Bemalen

sind vorrätig bei

Fritz Rasch,

141

Cilli, Rathhausgasse.

Muster nach allen Gegenden franco.

Die anerkannt besten Fabrikate modernster Tuchstoffe,
echt, haltbar und preiswürdig, für Anzüge und jeden Zweck,
versendet gegen Nachnahme meterweise auch an Private und
Schneider für den Frühjahr- und Sommer-Bedarf das Depot
F. F. priv. Tuch- und Schafwollwaren-Fabriken

Moriz Schwarz in Zwittau

nächst Brünn.

Sämmtliche Uniformstoffe, Militärtuche und Egalis-
firungen. Wasserdichte Loden- und Jagdtuche.
Schwarze Perviens und Dostkins für Salonanzüge.
Specialitäten in Leinen-Waschstoffen, Piqué- und Seiden-
Gilets. Auch Livrées und Billard-Tuche.

Zurückgebliebene Reste werden billigt abgegeben,
jedoch nicht bemustert.

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herrenanzug fl. 4,
besser fl. 4.75, fein fl. 6.25, feinst fl. 9 und höher.

3-25 Meter schwarzen Pervien oder Dostkin für einen Salon-
anzug fl. 8.50 und höher.

2 Meter modernen Stoff für einen Ueberzieher, neueste
Farben, von fl. 5 bis fl. 12.

6-40 Meter Wasch-Kammgarn, waschecht, für einen ganzen
Herrenanzug von fl. 3 aufwärts.

Neueste Muster-Piqué-Gilets von 50 fr.
aufwärts.

Für die Herren Schneidermeister versende Musterbücher
leibweise und unfrankirt in schönster Ausstattung.

Institut Windbichler.

Zögling-Aufnahme für das II. Semester.

Vorbereitung für die Aufnahme-Prüfung in das
k. k. Gymnasium.

118-19

Unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten
bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend,
hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die
Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und
stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form
ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen
bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr.,
per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder
ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch be-
züglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unseren Original-
Präparaten ganz verschiedenen, Nachahmungen unserer seit 21 Jahren
bestehenden, unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup, bitten be-
halb stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup
zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende,
behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet,
und crüthen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen
anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten
zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid,
Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach:
J. König, Sonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: O.
Ruhheim, Marburg: G. Bancalari, J. R. Richter, Wurek: C. Reich,
Pettau: S. Molitor, J. Peggalt, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-
Feistritz: Fr. Peggalt, Windischgraz: G. Korbil, Wolfsberg: A. Huth,
Lizien: Gustav Gröhwang 1076-25

Lokal-Veränderung.

Erlaube mir allen meinen P. T. Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, dass sich mein

Damenkleider-Geschäft

seit 29. Feber 1892 in der Bahnhofgasse Wagner'sches Haus Nr. 1 befindet, wohin alle an mich gerichteten Aufträge zu senden ich mir erbitte.

Hochachtungsvoll
Karl Rössner,
Damenkleidermacher.

Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco.
Musterbücher für Schneider unfrancirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorchristnässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische. Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe.

Reise-Plaids von fl. 4 bis fl. 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

JOH. STIKAROFSKY in BRÜNN.
Grösstes Fabriks-Tuchlager am Continent.

Bei meinem constanten Lager von 1/4 Million Gulden ö. W. und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, dass viele Reste oder Coupons in allen möglichen Längen übrig bleiben, von denen aber keine Muster versendet werden können und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Firmen von Coupons Muster offeriren. Ich warne daher das P. T. Publicum besonders vor diesen Firmen, die 3-10 Meter lange Coupons anpreisen. Schon in der gleichmässigen Längenangabe ist der Schwindel bemerkbar. Diese Coupons sind von unmodernen, vermoderten und unverkäuflichen Stücken geschnitten und ist diese Schundware nicht den dritten Theil des Kaufpreises werth.

Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben.
Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10 franco.
Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ihren vierzigsten Jahrgang mit dem Roman:

Weltflüchtig. Von **Rud. Elcho**

und einer Reihe anregender Bilder aus dem Familienleben:

Der Zeitgeist im Hausstande. Von **R. Artaria.**

Abonnements-Preis der Gartenlaube in Wochen-Nummern vierteljährlich 1 R. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u Postanstalten.
Probe-Nummern gratis in den meisten Buchhandlungen.

Institut Windbichler.

Zögling-Aufnahme für das II. Semester.

Vorbereitung für die Aufnahme-Prüfung in das k. k. Gymnasium.

FICHTEN-LOHE zu kaufen gesucht.

Ein erstes Importhaus Deutschlands wünscht jetzt und laufend pr. Ernte 1892, grob und fein gestampfte Fichtenlohe direct vom Producenten in successiven Lieferungen, aber nur in bester und gesunder Qualität, pr. comptant zu kaufen und erbittet sich Proben und billigste Preise frei Verladungs-Bahnstation sub „H. N. 552“ an **Rudolf Mosse in Hamburg.**

Neuer französischer Sprachkurs.

Am 2. März

beginnt unter der Leitung eines emerit. Akadem.-Professors, ein neuer Kurs für Anfänger und Anfängerinnen, welche sich nach Beginn der Course gemeldet haben. Unterricht nach der vorz. analytisch-directen Methode, die am leichtesten und schnellsten zum Sprechen führt.
Einschreibung täglich in dessen Wohnung, Hermannsgasse, Villa Teppei.



Vorräthig bei **FRITZ RASCH**, vormals: **Th. Drexel**, Buch-, Kunst-, Musik- und Schreib-Materialien-Handlung in CILLI.

Die künstlichen Düngemittel.

Eine large Beschreibung ihrer Herstellung, Zusammensetzung und Anwendung, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Steiermarks, von **Dr. C. Antz**, techn. Director.

Preis brosch. (28 S.) 20 kr., mit Franco-Postzusendung 22 kr.

Verlagsbuchhandlung „**Leykam**“ in Graz, Stempfergasse 4. 150



Forstcultur!

Für die Frühjahrs-Saison sind beim Gute Missling 3-4 mal Hunderttausend schöne, kräftig entwickelte, in Pflanzenschulen am Bahren erzogene

4jährige Fichtenpflanzen

zu billigem Preise beziehbar. Aufträge und Anfragen an die Guts- und Werks-Verwaltung dortselbst. Sorgfältigste Emballage zugesichert.

Muster nach allen Gegendern franco.

Die anerkannt besten Fabrikate modernster Tuchstoffe, echt, haltbar und preiswürdig, für Anzüge und jeden Zweck, versendet gegen Nachnahme meterweise auch an Private und Schneider für den Frühjahrs- und Sommer-Bebarf das Depot **K. k. priv. Tuch- und Schafwollwaren-Fabriken**

Moriz Schwarz in Zittau
nähest Brunn.

Sämmtliche Uniformstoffe, Militärtuche und Egalisirungen. Wasserdichte Loden- und Jagdtuche. Schwarze Peruvien und Doskins für Salonzüge. Specialitäten in Reinen-Waschstoffen, Piqué- und Seiden-Silets. Auch Livrées und Billard-Tuche.
Zurückgebliebene Reste werden billigt abgegeben, jedoch nicht bemustert.

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herrenanzug fl. 4, besser fl. 4.75, fein fl. 6.25, feinst fl. 9 und höher.

3-25 Meter schwarzen Peruvien oder Doskin für einen Salonzug fl. 8.50 und höher.

2 Meter modernen Stoff für einen Ueberzieher, neueste Farben, von fl. 5 bis fl. 12.

6-40 Meter Wasch-Kammgarn, waschecht, für einen ganzen Herrenanzug von fl. 3 aufwärts.

Neueste Muster-Piqué-Silets von 50 kr. aufwärts.

Für die Herren Schneidermeister versende Musterbücher leihweise und unfrankirt in schönster Ausstattung.

Für Nichtkonvenirendes erstatte den Kaufpreis.

Feber Versuch führt zur dauernden Grundschaff.

Obermüller

wird sogleich aufgenommen in der
Tüfferer Cementfabrik.
161—19

Warnung!

Wir ersuchen auf unseren Namen
Niemanden etwas zu borgen, da wir für
nichts gutstehen.
Franz & Katharina Bahr.

Neuestes! Kostüm - Fotografien in Farben

empfiehlt 158
Josef Martini,
Maler u. Fotograf in Cilli.

Warnung!

Niemand ist berechtigt was immer für
Geschäfte an meiner statt abzuschließen,
da ich für nichts gutstehe.
Achtungsvoll

Karl Rössner,
Damenkleidermacher. 149

10 Schneiderinnen,

flinke, gutgeübte Näherinnen,
werden sofort aufgeommen
bei 148

Karl Rössner,
Damenkleidermacher in Cilli.

Ein Commis

der Specerei-Branche, wird sofort auf-
genommen. Anträge an die Expedition
dieses Blattes 14. 7—21

Wir Endesgefertigten bestätigen, dass
uns Herr 169

Johann Pfeifer

bei dem schmerzlichen Todesfalle unserer
theuren Mutter, so auch bei unserem
Oheim Johann Ritter v. Besingen zur
vollsten Zufriedenheit als Leichen-Com-
missär bedient hatte.
Cilli, den 1. März 1892.

Therese Vetter v. Doggenfeld,
Eugenie Vetter v. Doggenfeld,
Generalswaisen.

Johann Pfeifer

als Leichencommissär jedermann bestens
an, da er sich bei dem Todesfalle meiner
Mutter höchst pietätvoll benommen und
ich ihm hiermit meinen Dank sage.
Cilli, 2. März 1892. 171
Mizzi Chochołka.

Sämmtliche

BÜCHER, Zeitschriften und Mode-Journale

zu beziehen durch die
Budj- u. Papierhandlung
Joh. Rakusch.

Stall sammt Wagenremise

im neuen Stallner'schen Hause ist sofort
zu vermieten 89—18
Auskunft bei Herrn EGERSDORFER.

Schweinhaare, Borsten, Rosshaare
kauft zu bekannt besten Preisen, jedes
Quantum **JOHANN SAGER,** Bürsten-
macher, Cilli, Bahnhofgasse 8 u. Schmid-
gasse 19. Dasselbat wird auch ein Lehr-
junge aufgenommen 167—21

Collectiv-Genossenschaft in Cilli.

Die P. T. Herren Mitglieder, welche
das Gewerbe der Anstreicher, Schriften-
und Zimmermaler, Bäcker, Bildhauer,
Bürstenmacher, Buchbinder, Drechsler,
Friseur, Photographen, Gärtner, Gerber,
Hafner, Hutmacher, Korb- und Sessel-
flechter, Kammacher, Lederer, Lebzelter
und Wachszieher, Riemer und Sattler,
Seifensieder, Tapezierer, Zuckerbäcker u.
Geforneserzeuger, betreiben und in den
Gemeinden Cilli, Umgebung Cilli, Bisehof-
dorf, Doberna, Hochenegg, Neukirchen,
Neuhaus, St. Georgen u. d. Südbahn,
St. Martin im Rosenthal, Sternstein,
Tüchern Tränenberg, Svetina u. Weichsel-
dorf domiciliieren, werden höflichst ein-
geladen **Sonntag den 6 März d. J.** im
Hotel „Strauss“, nachmittags 1/2 2 Uhr
zu einer stattfindenden Generalver-
sammlung der Collectiv-Genossenschaft
der handwerksmässigen Gewerbe in Cilli
erscheinen zu wollen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes;
2. Vorlage der Statuten und eventuelle
Annahme derselben;
3. Neuwahl des Vorstandes und dessen
Mitglieder;
4. Anträge und Interpellationen.
Der Vorsteher:
Wilh. Altziebler.

Zahnkranken

wird in dieser Saison nur noch bis
20. März ordiniert, Cilli, Sparcassa-
Gebäude. 58—20

Dogge,

mausgrau, 1 Jahr alt, Zuchthündin, racen-
reines Prachtexemplar, Schutz- und Wach-
hund, mit Kindern jedoch fromm, ist zu
verkaufen. Offerte unter „Dogge“ an
die Administration dieses Blattes er-
beten.

Schweinborsten

kauft
A. Holzmüller, Bürstenmacher
in Cilli, Herrengasse 6.

Ein Lehrjunge

aus besserem Hause mit guter Schul-
bildung, der deutschen und slovenischen
Sprache mächtig, wird in einem Specerei-
Geschäfte sofort aufgenommen Anträge
an die Expedition d. Blattes. 114—17

Magen-Tinctur



zubereitet vom
**Apotheker
PICCOLO**
„zum
Engel“ in
Lubach,
Wienerstr.
ist ein wirk-
sames, die
Functio-
nen der Verdauungs-
organerregendes Mittel,
welches den Magen stärkt
und zugleich die Leibes-
öffnung fördert. — Dieselbe
wird von ihrem Erzeuger in
Kistchen zu 12 und mehr Fläschen
verschickt. Ein Kistchen zu
12 Fläschen kostet fl. 1.36, zu
55 bildet ein 5-Kg. Postcolli und
kostet fl. 5.26. Das Postporto
trägt der Bestellende. Zu 15 kr.
das Fläschen wird wiederverkauft
in den **Apotheken** Kupfer-
schmied in Cilli, Bancalari und
König in Marburg, Behrbalk in
Pettau, Fiebler, Trnkoczy, Nedwed
und Franze in Graz. 60—57

Das Brauhaus von Anton Dreher in Triest

165—27 offeriert als **bestes Futtermittel**

getrocknete Biertraber

zum Preise von fl. 6.25 per 100 Kg. loco Bahnhof oder Schiff Triest. Nach
den Analysen des landwirthschaftl. Institutes der Universität Halle enthalten
an Proteinstoffen: Weizen 13.2%, Roggen 11.4%, Mais 10.6%, Weizenkleie
14.5%, Roggenkleie 14.5%, **getrocknete Biertraber 23.1%**

Z. 1243

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gonobitz als Abhandlungsinstanz
nach dem in Gonobitz verstorbenen Hauptpfarrer und Dechant Herrn
Franz Mikuš wird bekannt gemacht, es sei in die freiwillige ge-
richtliche Veräußerung der in den Verlass desselben gehörigen
Fahrnisse als: Viehstand, Heu, Stroh, Getreide, Weinvorräthe, Ein-
richtungsstücke etc., gewilliget und die Tagsatzung zur Vornahme
derselben auf den

7. März 1892

und nöthigenfalls auf die darauffolgenden Tage, jedesmal von 9—12
Uhr vor- und 2—5 Uhr nachmittags im Pfarrhofe anberaumt worden,
wobei die Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert gegen so-
gleiche Bezahlung und Hinwegschaftung hintangegeben werden.
Am 7. März wird mit der Veräußerung des Viehstandes,
Pferde etc., begonnen werden, in den darauffolgenden Tagen kommen
die anderweitigen Fahrnisse zur Veräußerung. 160—19

K. k. Bezirksgericht Gonobitz, am 28. Februar 1892.
Der k. k. Bezirksrichter.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des
Ablebens sowie der zahlreichen Betheiligung am Leichenbe-
gängenisse unseres theuren Vaters, resp. Schwieger- und
Großvaters, des Herrn

Peter Ritter Risbek v. Gleichenheim,

I. u. f. Generalauditor, Ritter der eisernen Krone III. Cl., Besitzer
der Kriegsmedaille etc. etc.,

sprechen wir hiermit dem I. u. f. Offizierskorps, dem Bete-
ranenverein, sowie allen Freunden und Bekannten, ferners
für die schönen Kranzspenden unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cilli, 1. März 1892. 168

Kaufmännische POST

Fachzeitschrift für die Inter-
essen des öst. Handelsstandes.
Officielles Organ
des vom österr. Kaufmannstag einge-
setzten ständigen Comité, sowie der
kaufmännischen Gremien, Vereine und
Corporationen Oesterreichs, besonders d.
**Vereines der Specerei-,
Material- und Vermischt-
warenhandler Wiens.**
Die eine ist das einzig vollkommen
unabhängige kaufmännische Fach-
blatt unseres Landes und tritt ener-
gisch für die allseitig bedrohten Inter-
essen des Kaufmannstandes ein.
Erscheint seit 1834 am 10. u.
25. jeden Monats.
Abonnementspreis jährlich 4 fl.
Inserate 10 kr. für die kleine Petitzeile.
Probenummern sind gratis und franco
zu beziehen von **Otto Maass &
Sohn, Wien, Wallfischg. 10.**



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direkt nach
New-York & Philadelphia
concess. von der hohen k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die
Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.